

Die Platten der Profs

Knapp 2000 Studenten tobten bei der Tübinger „Professorennacht“ mit ihren Prüfern

Lehrkörper in Lederjacken, Dozenten als DJs: Das ist die Tübinger „Professorennacht“. Am Mittwoch war es mal wieder soweit.

EIKE FREESE

Man kennt die Würdenträger ja nur erhaben hinter dem Katheder stehend. Und so beginnen unweigerlich die Spekulationen, wenn Professoren Platten auflegen: Lauern in Chuck Berrys Uptempo-Komposition „You never can tell“ vielleicht verborgene datenschutzrechtliche Fallstricke? Weshalb sollte sie der Jurist Michael Ronellenfitsch sonst spielen? Warum rudert Pharmazie-Professor Stefan Laufer ekstatisch mit den Armen zu den Zeilen „I am an Antichrist, I am an Anarchist“? Und was sagt der Universitätsrat dazu, dem er stellvertretend vorsitzt? Fragen über Fragen.

Am Mittwoch war „Professoren-

Nacht“ in Tübingen. Zum fünften Mal. Was vor drei Jahren ungläubiges Staunen ausgelöst hat, ist inzwischen bestens etabliert. Knapp 2000 Studenten quetschten sich in die Großraum-Diskotheek „Top10“: Mediziner, Juristen, Anglisten und Pharmazeuten. Aber auch der eine oder andere interessierte Laie.

Die Bildungs-Elite soll sich bekanntlich dem Wettbewerb stellen, deshalb lieferten sich die Dozenten im Flackerlicht mit ihren Songs einen „Battle“ um die Publikums-gunst. Jurist Ronellenfitsch ließ sich vom Jung-Kollegen Stefan Thomas flankieren. Zwar hüpfte eine beachtliche Meute kom-mender Rechtsgelehrter vor dem DJ-Pult jubelnd auf und ab.

Doch am Mittwoch war ihre Niederlage besiegelt, als zwei Arznei-mittelexperten die Szene betraten: „Wo sind unsere Pharmazeuten?!“, brüllte Stefan Laufer in die Menge und erhielt ein tobendes Echo zu-rück. Kollege Peter Ruth in grellro-ter Lederjacke punktete mit ge-schmeidigem Tanzstil und spielte lässige Disko-Nummern, wo Lau-fer den Punk-Hammer auspackte.

Schon spät in der Nacht zeigte dann die jüngste Dozentin, die Anglistin Shawn Kemp, euphori-sche Tänze zu HipHop und Folk.

Doch gegen ihren direkten Kon-kurrenten, den Mediziner Bernhard Hirt, hatte sie kaum eine Chance. Der hatte nämlich einen guten Teil aller kommenden Ärzte der Region ins Top10 gelockt. Am Ende von Hirts DJ-Set standen stolze 115,7 De-zibel auf dem Applausometer. Was den HNO-Arzt irritiert, freute den Anatomen Hirt: Die Mediziner hat-ten den Doktor zum Sieg gejubelt.

„Tübinger Bildungs-Elite trifft Berliner DJ-Elite“ heißt das Motto der Professorennacht. Doch als DJ-Legende Marusha die Bühne be-trat, leerte sich der Saal deutlich. Das feinnervige Elektro-Set der Berlinerin war nicht jedermanns Sache. Statt überschäumendem Ju-bel nun plötzlich viel Atmosphäre: Ästhetik statt Applausometer. Im-merhin ein paar hundert Fans ka-men so auf ihre Kosten, bis hinein in den frühen Morgen.

online Weitere Bilder von der Profes-sorennacht auf www.tagblatt.de



Gut aufgelegt, wenn auch noch ohne Ruf: DJ-Legende Marusha rundete die fünfte „Professorennacht“ ab.

Bild: Freese